Indiana Tribüne.

— Erscheint —

täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 16 September '89.

Laufbahn einer Verbrecherin.

In Sydney, der Hauptstadt von Neu-Süd-Wales in Australien, spielte sich am 21. Januar dieses Jahres der letzte düstre Act eines Verbrecherlebens ab. Innerhalb der Gefängnißmauern von Daringhurst schritt Louisa Collins, die zweifache Gattenmörderin, bleich, aber festen Schrittes und mit einem Lächeln auf den Zügen, welche unleugbare Spuren früherer Schönheit trugen, die Stufen zum Schaffott hinauf. Noch wenige Minuten — und ihr zuckender Körper hatte ausgeathmet.

Die Hinrichtung einer Frau gehört in den englischen Colonien unzweifelhaft zu den Seltenheiten, und es muß schon ein ganz besonderer Fall vorliegen, wenn der Gouverneur von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch macht. Die Volksmeinung war jetzt entschieden auf seiner Seite und es hätte nicht viel gefehlt, daß die Angeklagte nach ihrer ersten Verhaftung von einer erbitterten Volksmenge den Händen der Beamten entrissen und gelyncht worden wäre. Die Gründe für diesen Haß des Volkes gegen die Mörderin werden sich aus der folgenden Darstellung ergeben.

Vor Jahren wohnte ein ältlicher Arbeiter, Namens Andrews, mit seiner jungen und sehr hübschen Frau nicht weit von Sydney an der Botany Bay. Andrews war arbeitsam und fleißig, und brachte sich und seine allmälig auf fünf Kinder anwachsende Familie redlich durch. Da zog 1885 ein junger Mann Namens Michael Peter Collins zu ihm, den er gern aufnahm, doch es dauerte nicht lange, als Andrews entdeckte, daß Collins unerlaubten Umgang mit Frau Andrews unterhielt. Eine schreckliche Scene folgte und Andrews warf den Störer seines häuslichen Glücks aus dem Hause. Doch setzte das ehebrecherische Weib auch danach noch heimlich ihre Zusammenkünfte mit ihrem Liebhaber fort. Plötzlich erkrankte Andrews; die Nachbarn schrieben es der Aufregung und der an sich nicht sehr festen Gesundheit des schon bejahrten Mannes zu. Auf die Frau hatte Niemand Verdacht, namentlich, da sie auch ihren Gatten mit aufopfernder Hingebung pflegte. Die Symptome verschlimmerten sich mehr und mehr und endlich wurde Andrews durch den Tod von seinen Leiden erlöst.

Das Benehmen der Wittwe Andrews bot bereits sofort nach dem Tode ihres Mannes sehr viel Stoff zu tadelnden Bemerkungen; man erfuhr, daß sie bereits in seiner Sterbestunde an die Lebensversicherungs-Gesellschaft, bei welcher der Verstorbene versichert war, die Police mit der Bitte um Auszahlung eingeschickt hatte. Doch mußte man noch viel Schlimmeres hören. Wenige Tage später wurde eine Tanzlustbarkeit abgehalten, und auf dieser erschien Frau Andrews in Begleitung ihres früheren Liebhabers Collins! Wenige Wochen darauf waren sie Mann und Frau, und hausten in Andrews früherer Wohnung. Doch seitdem ging es mit Collins allmälig abwärts. Er fing an, sich dem Trunk und Spiel zu ergeben, fiel schlechter Gesellschaft in die Hände und schien sich überall wohler zu befinden, als in seiner Häuslichkeit. Die Beziehungen zwischen ihm und seiner Frau schienen immer mehr zu erkalten. Da, im Jahre 1888, erkrankte auch er, und merkwürdiger Weise an denselben Symptomen, wie der erste Mann von Louisa Collins. Sein Zustand verschlimmerte sich schnell, und nach wenigen Tagen gab er unter schrecklichen Qualen seinen Geist auf.

Die Stimme des Volkes wies auf Louisa Collins als die Mörderin. Die Aehnlichkeit der beiden Todesfälle, namentlich auch der Umstand, daß Collins, ein kräftiger junger Mann, ohne jeden ersichtlichen Grund erkrankt war, veranlaßten die Behörden zum Einschreiten. Die Todtenschau-Jury saß über den Fall zu Gericht, und bei der Leichenöffnung stellte sich mit Bestimmtheit heraus, daß Collins an Arsenikvergiftung gestorben war. Louisa Collins wurde verhaftet, und man unterzog sich der Mühe, auch die Leiche ihres ersten Gatten auszugraben und zu öffnen. Auch hier stellte die Untersuchung starke Spuren von Arsenik in den Eingeweiden fest, und es wurde ferner nachgewiesen, daß die Angeschuldigte damals bedeutende Mengen von Rattengift gekauft hatte. Trotz ihres Läugnens wurde sie vor die Jury gestellt und einstimmig des Doppelmordes schuldig befunden. Die völlige moralische Verwahrlosung der Angeklagten, welche von der Furchtbarkeit ihrer Schandthaten gar keinen Begriff zu haben schien, erregte das Staunen und den Abscheu ihrer Richter und des Publikums.

Frankreichs Handel und — Boulanger.

Es scheint Niemandem aufgefallen zu sein, — sagt ein Pariser Correspondent der „Post" — daß bei den letzten Ereignissen in Frankreich ein Factor mitgespielt hat, der vielleicht gerade der Regierung den Sieg über die Boulangerie in die Hand gegeben hat, obschon er scheinbar wenig mit politischen Dingen zu thun hat: der Außenhandel Frankreichs.

Es ist bekannt, daß nach einer auffallend positiven Handelsbilanz Frankreichs im Anfang der siebenziger Jahre dies Verhältniß Ende desselben Jahrzehntes in's Gegentheil umschlug, und die Einfuhr sodann Jahre lang die Ausfuhr um jährlich eine Milliarde Francs überstieg.

Im Jahre 1889 gestaltete sich nun der Verlauf der Ein- und Ausfuhr für Frankreich außerordentlich günstig. Die Einfuhr im Ganzen betrug 2450 Mill. frcs. gegen 2375 im Vorjahre, stieg also um 75 Mill., die gesammte Ausfuhr betrug 1974 Mill. gegen 1797 Mill. im Vorjahre, ergab also ein Anwachsen um 177 Millionen. Noch erfreulicher ist eine Betrachtung der einzelnen Posten. Bei den Nahrungsmitteln fiel die Einfuhr von 839 auf 825 Millionen, — ein Zeichen daß die französische Landwirthschaft in steigendem Maße den einheimischen Bedarf deckt; die Statistik zeigt demgemäß eine vermehrte Ausfuhr an Lebensmitteln. Bei den Rohstoffen wuchsen Ein- und Ausfuhr. Bei den verarbeiteten Stoffen zeigt sich eine um 65 Millionen erhöhte Ausfuhr (991 Millionen gegen 926 im Vorjahre), und wenn dagegen auch die Einfuhr um 28 Millionen stieg, so wird mit Recht darauf hingewiesen, daß ein großer Theil davon für die Ausstellung eingeführt wurde. Das ist gewiß eine starke Verbesserung der allerdings sonst wenig befriedigenden französischen Waarenbilanz. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir hieraus auf steigenden Wohlstand und steigende Befriedigung des französischen Volkes schließen. Wie sehr aber eine solche wirthschaftliche Hebung die Regierung festigen muß, liegt auf der Hand

Kochkunst und Haushaltung.

Bekanntlich ist die Bevölkerung der Ver. Staaten so gewaltig weit in der Cultur vorgeschritten, daß die bescheidenen Begriffe „Kochen und Haushalten" bei jedem Mädchen, welches sich weit über dem demüthigen Berufe eines Dienstmädchens erhaben dünkt, nur ein verächtliches Lächeln oder Nasenrümpfen hervorrufen. Gegen diese aufgeklärten Ansichten junger Damen macht sich aber häufig in den Kreisen der sonst so äußerst galanten Männerwelt eine sehr starke Opposition geltend. Wenn nach der Hochzeit die junge Gattin ihrem Eheherrn das Geständniß macht, daß sie von der Küche und Haushaltung weniger versteht, als vom Klavierspielen, und in aller Unbefangenheit vorschlägt, doch lieber in ein „Boardinghaus" zu ziehen, dann soll es sogar häufig zu äußerst stürmischen Auftritten kommen, welche das kaum geschlossene Eheband allmälig lockern und schließlich ganz auflösen.

Auch einsichtige Frauen haben sich der Erkenntniß nicht verschließen können, daß es für ein junges Mädchen, wenn diese denn doch einmal später ihr Glück als Gattin und Mutter zu finden gedenkt, sehr zu empfehlen sei, sich vor ihrer Heirath mit dem Allernothwendigsten in Küche und Haushaltung bekannt zu machen — selbst auf die Gefahr hin, ihre Studien im Klavierspiel, oder gar in der Astronomie zu vernachlässigen. So hat Frl. Huntington in New York nach englischem und deutschem Muster eine Schule für junge Mädchen eingerichtet, in welcher diese für ein geringes Honorar sich zu perfecten Köchinnen und Haushälterinnen ausbilden können. Jedes Ding muß seinen Namen haben, und so hat denn auch dies von vielen vermögenden Gönnern und Gönnerinnen unterstützte Institut den — zwar nicht besonders wohlklingenden — Titel erhalten „Amerikanischer Verein für Unterricht in der Wissenschaft des Haushalts" (American Association of Domestic Science Training).

Die Gründerin hatte erst bescheidener Weise nur auf dienende Küchenfeen, oder solche, die es werden wollten, gerechnet. Doch wurde sie freudig überrascht, als auch verständige junge Mädchen, die nicht die Absicht, oder „es Gott sei dank nicht nöthig hatten", eine dienende Stellung einzunehmen, sich sehr zahlreich meldeten.

Das vorbezeichnete Ziel dieser Anstalt ist keineswegs leicht zu erreichen, denn „Eines schickt sich nicht für Alle". Frl. Huntington hat sich entschlossen — und mit Recht—, die goldene Mittelstraße einzuschlagen, und ihre Schülerinnen weder zu künftigen Millionärsköchinnen, noch zu Garküchendomestiken heranzuziehen. „Gute und schmackhafte Hausmannskost" lautet ihr Motto. Sie werden allerdings nicht lernen, Gänseleberpasteten oder Fasanenfricassee zu bereiten, aber sie stehen doch himmelweit über jenem Gros von Frauen, die ihren Mann in rührender Abwechselung mit blutigen Steaks und lederharten Chops nebst obligaten Maiskolben und ungesalzenem Kartoffelmus zu griesgrämigen und leberkranken Dyspeptiker heranzufüttern verstehen. Bereits haben sich in allen größeren Städten Leute gefunden, welche nach ähnlichem Muster Koch- und Haushaltschulen eingerichtet haben; ein Beweis, daß das Bedürfniß ein allgemeines ist. Es steht nur zu wünschen, daß die von Frl. Huntington eingeschlagene Richtung überall sorgfältig befolgt wird.

Puritanische Strenge.

Die ehemaligen unter dem Namen "Blue Laws" bekannten Gesetze Connecticuts, welche ganz den strengen und düsteren Geist der alten Puritaner athmen, sind bekannt genug. Haß gegen Alles, was unschuldige Freude und Erholung gewährt, gegen Tanz, Theater und gesellige Spiele, grausame Strafen gegen die Uebertretung der lächerlich peinlichen Satzungen, kennzeichnen jene erste Epoche der alten neuenglischen Colonien.

Viele Urkunden aus jener Zeit haben sich in den alten Familien erhalten. Wir können es uns nicht versagen, einige derselben auszugsweise hier mitzutheilen. Sie beziehen sich auf ein förmliches Strafverfahren, welches gegen einige Knaben wegen profanen Benehmens eröffnet wurde, von denen der eine der Großvater des jetzigen Besitzers jener Urkunden, Herrn Cyrus S. Bradley, wurde.

Das erste Schriftstück ist eine schriftliche Erklärung des Großgeschworenen Ebenezer Hill vom März 1773, in welcher er an den Friedensrichter Selleck Silliman von Fairfield County Bericht erstattet, daß drei kleine Buben, Namens Samuel Bradley, William Wakeman und Samuel Sherwood während des Gottesdienstes am Sabbath in dem Versammlungshause (die Puritaner mieden den Ausdruck Kirche als sündlich und papistisch) „in schändlicher und gottloser Weise gelacht, mit einander gespielt und einander mit Nadeln gestochen haben", sowie ferner, „daß sie in lächerlicher und andachtsloser Weise auf den Sitzen hin und her rutschten und einander anstießen, und zwar zum höchsten Aergerniß der andächtigen Gemeinde."

Auf diese furchtbare Anklage ergeht sofort der Befehl des Friedensrichters Silliman an den Sheriff, die drei jugendlichen Missethäter zu ergreifen und vor besagten Friedensrichter zu schleppen, zugleich auch die Zeugen des schrecklichen Verbrechens zur Stelle zu schaffen. Der Knabe Wakeman scheint ein besonders hartgesottener Sünder gewesen zu sein, denn bereits wenige Monate vorher war er wegen „Spielens, Lachens und unziemlichen Benehmens im Gotteshause" öffentlich vom Büttel mit zehn Peitschenhieben gestraft worden. Wie es ihm und seinen Genossen diesmal ergangen sei, darüber schweigt unsere Chronik.

Die puritanischen Sittenrichter urtheilten ohne Ansehen der Person und des Geschlechts. So wurde zu derselben Zeit ein junges Mädchen, Rachel Banks, die Tochter eines Bürgers von Fairfield, verhaftet, weil sie den Frommen durch ein buntes seidenes Hutband Aergerniß gegeben und dieses sogar während des Gottesdienstes getragen hatte. Worin ihre Strafe bestand, ist nicht bekannt geworden. Merkwürdiger Weise ist der Haftbefehl gegen sie von dem Friedensrichter Samuel Bradley, dem Vater jenes jugendlichen Missethäters, unterschrieben. Ob er auch Gelegenheit hatte, an seinem eigenen Sohn zum Brutus zu werden und an seinem eigenen Fleisch und Blut die Strenge seiner puritanischen Grundsätze zu bethätigen, darüber besitzt sein Enkel keine Aufzeichnungen.

Vom Inlande.

Aus einer einzigen Kartoffelknolle, die er im letzten Juni pflanzte, soll ein Farmer zu Tom's River, N. J., zwei Bushels Kartoffeln erzielt haben. Der westliche Farmer, der das noch „geboten" hat, wird jedenfalls nicht lange auf sich warten lassen.

Wanduhren, die sich selbst aufziehen, hat es früher schon einzelne gegeben. Jetzt aber will eine Manufacturcompagnie in New Haven, Conn., solche in neuer Form massenhaft in den Handel bringen. Der Mechanismus dieser Uhren soll äußerst einfach und dabei doch so vollkommen sein, daß beinahe das oft ersehnte „perpetuum mobile" (unausgesetzte Bewegung) erreicht wird. Die Uhr wird durch Elektricität stündlich einmal von selbst aufgezogen.

Zu den blühendsten Industrien in unserem Lande gehört die Hosenknopf-Fabrikation. „Kein Wunder" meint hierzu ein Wechselblatt, „wenn man in Betracht zieht, daß an jedem Sonntag viele Tausende von Hosenknöpfen in die Opferbüchsen der verschiedenen Kirchen wandern!" Diese Erklärung ist aber jedenfalls keine genügende. Die Hauptursache liegt wohl in dem riesigen Verkaufe **fertiger** und billiger Kleider hierzulande; denn die Knöpfe sind gewöhnlich das Erste, was diese verlieren.

Zur Zeit, als Harriet Beecher-Stowe ihren berühmten Roman „Onkel Toms Hütte" vollendete, war sie arm und sogar in bedrängten Umständen. An einem kalten Wintermorgen schrieb sie das letzte Capitel im Geschäftslocal ihres Bostoner Verlegers, wo sie halb erfroren angelangt war und sich eine halbe Stunde am Ofen wärmen mußte, ehe sie die Feder halten konnte. Drei Monate später erhielt sie einen Check auf $10,000 als erste Zahlung auf den Ertrag vom Verkauf des Werkes.

Sehr hohe Anforderungen an den Scharfsinn der Polizei hat ein chinesischer Waschonkel in Chicago gestellt. Selbiger war in seinem Waschinstitut von zwei Kerlen, die ihre Wäsche nicht bezahlen wollten, angefallen und ziemlich übel zugerichtet worden. Er gab nun der Polizei folgendes Signalement von seinen Angreifern: „Der eine ist größer, als der andere." Wenn die Chicagoer Polizei daraufhin die Kerle ausfindig macht, so kann man ihr alle vergangenen Unterlassungssünden vergeben!

Vor nahezu 50 Jahren verließ ein munterer, kaum zwölf Jahre alter Knabe heimlich das Haus seiner Eltern in Madeira, um Schiffsjunge zu werden. Der Knabe hieß Antonio-Manuel DeLuce. Jüngst ist in Chicago in einem eleganten Hause ein 60jähriger Mann am Herzschlag gestorben: der Barbier, Ex-Spieler und Missionär DeLight. Aus dem kleinen Portugiesen DeLuce war im Laufe der Zeit ein amerikanischer DeLight geworden. Nachdem Antonio, 15 Jahre alt, in Boston gelandet war und sein Schiff verlassen hatte, verschlug ihn das Schicksal 1837 nach Chicago. Er wurde Barbier, und ein Capitalist, der sich aus irgend welchen Gründen für ihn interessirte, richtete ihm ein sehr elegantes Geschäftslocal ein, in welchem er im Laufe der Jahre viel Geld erwarb. Aber Tony DeLight verstand das Geld auch wieder auszugeben. Er war ständiger Besucher aller Spielhöllen der Stadt und leistete in der Vertilgung geistreicher Getränke das irgend Mögliche. Auch in Quacksalberei machte er, und zwar gute Geschäfte. Unter Paukengerassel und Trompeten-Geschmetter zog er mit Kutschen voller hübschen Mädchen durch die Stadt, seine Patent-Medizin „Spanish Lustral" anzeigend. Das Geld floß ihm stromweise in das Haus und er lebte herrlich und in Freuden. Sein Nervensystem wurde durch seine Lebensweise natürlich nicht gestärkt, u. als ihm 1875 sein Lieblingskind, ein zweijähriges Mädchen, starb, da brach er haltlos zusammen. Dann gab er seinen sündhaften Lebenswandel auf, um als Congregationalistenmissionär zu wirken. Sein Geschäftsgeist trieb ihn jedoch, auch auf dem neuen Felde mit Pauken und Trompeten aufzutreten. Uebrigens vergaß DeLight über die Religion seine beiden Barbiergeschäfte nicht. Er fuhr fort, aus diesen reichlichen Gewinn zu ziehen. Eines Abends ist der Mann im Bade vom Herzschlag getroffen worden und bald darauf selig gestorben, wie er lustig gelebt hat.

Schon wieder hat der Bundes-Hilfsmarschall Bernhardt, der Schrecken aller aus Europa ausgekniffenen Gauner, einen solchen in New York dingfest gemacht. Diesmal war es zur Abwechslung wieder einmal ein Unterthan des deutschen Reiches, Heinrich Wilhelm Gustav Mügge aus Hamburg. Derselbe versah längere Zeit in Hamburg eine Stelle bei der „Lombard-Verwaltung", einer städtischen Anstalt, zu deren Ressort, außer mehreren Pfandhäusern, auch die „Hamburger Spar-Cassa" gehört. Mügge verschwand im Juli 1888, und bald darauf machten die Leiter der Anstalt die Entdeckung, daß mittelst gefälschter Einträge in 27 Bankbücher ein Gesammtbetrag von etwa 40,000 Mark anscheinend von dem Entflohenen erhoben worden sei. Es blieb lange ein Geheimniß, wohin Mügge sich gewendet habe. Endlich hatte man Umstände ermittelt, welche es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß er sich in New York aufhalte. Marschall Bernhardt erhielt deshalb vom deutschen Generalconsul Feigel den Auftrag, nach dem Flüchtling zu forschen. Man konnte dem Beamten keinen anderen Anhaltspunkt als die Adresse einer Tante der Frau Müggers, Frau Walter Amelung, geben. Selbstverständlich würden directe Nachforschungen bei dieser Frau die Auffindung des Gesuchten erschwert haben. Herr Bernhardt mußte sich daher darauf beschränken, in der Nachbarschaft Erkundigungen einzuziehen, und ermittelte schließlich, daß vor einigen Wochen eine Familie, welche bei der Frau Amelung gewohnt hatte, nach der 50. Straße verzogen sei und daß der Mann eine Stelle als Verkäufer in einem Möbelgeschäfte angenommen habe. Es gelang Herrn Bernhardt nicht, die Wohnung Müggers, welcher, wie sich später zeigte, den Namen „Gustav Kräber" angenommen hatte, aufzufinden, und er legte sich deshalb in der Nähe des Möbelgeschäftes von Friel & Hand, zwischen der 53. und 54. Straße, auf die Lauer, nachdem er ermittelt hatte, daß ein neuer Verkäufer seit einigen Wochen dort beschäftigt sei. Nachdem der Laden geöffnet war, sah der Marschall einen Mann kommen, welcher der ihm von dem neuen Verkäufer gelieferten Beschreibung zu entsprechen schien. Der Beamte trat auf ihn zu und sprach ihn mit dem Namen Mügge an. Doch ohne seine Fassung zu verlieren, antwortete der Angesprochene ruhig, er heiße nicht Mügge, sondern Kräber. Bernhardt bemerkte: „Ich mag mich im Namen geirrt haben, aber Ihr Freund in der 50. Straße schickt mich." „O, Amelung," fiel ihm nun Mügge, welcher sich damit verrathen hatte, in die Rede, und der Marschall erklärte nun dem Manne ganz kühl, er sei sein Gefangener.

Deutsche Localnachrichten.

Provinz Hessen-Nassau.

† In Limburg der frühere Bleichenpächter Johann Wagner. — † Kreisgerichtsdirektor Jeckeln und Baurath Aug. Moritz in Wiesbaden. — In Frankfurt a. M. wurde bei einem Bau der Maurer Conrad Grießmann aus Eichen verschüttet und getödtet, der Landwirth Rennsberger aus Bad Weilach wurde unterhalb Rüdesheim als Leiche aus dem Rhein gezogen und in Schlierbach starb die Mutter des Kalkbrennereibesitzers Prinz infolge unglücklichen Sturzes.

Königreich Sachsen.

Der kürzlich verstorbene Land- und Reichstagsabgeordnete Theodor Günther in Oschatz, der directe Erben nicht hinterließ, hat gutem Vernehmen nach das Rittergut Saalhausen seinem langjährigen Inspektor, Woldemar Händel, testamentarisch vermacht. Außerdem sollen auch der Stadt und dem Dorf Saalhausen Vermächtnisse zufallen. — Der Gutsbesitzer Karl Gottlob Müller und seine Frau Christiane Amalie, geb. Bonitz, in Wittgensdorf feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — In Dresden feierte der als Schriftsteller bekannte Hofkaplan Eduard Machatschek das 50jährige Priesterjubiläum und der 82jährige Schneidermeister Zacharias Lösch beging das 50jährige Bürger- und Meisterjubiläum. In Thum feierte der Posamentiermeister Karl August Einer das 50jährige Bürgerjubiläum. — Selbstmord begingen: der Braunkohlenwerksbesitzer Hessel in Lausigk, der Fleischermeister P. in Lengefeld und die Tochter des Gutsbesitzers Joh. Rudolf Wittig in Poppitz durch Erhängen; der Conditor Karl Teitge aus Leipzig und der Buchhalter Platz aus Markranstädt durch Erschießen. — Durch Ertrinken verunglückten: der einzige Sohn des Schneidermeisters Rudolf in Bernstadt, der erwachsene Sohn des Hausbesitzers Dittrich in Dresden, die Tochter des Gutsbesitzers Louis Ebersbach in Ortmannsdorf und die des Kutschers Koark in Wurzen.

Königreich Bayern.

† In München: Der Professor der Agriculturchemie an der Universität, Dr. August Vogel. — Der Schriftsetzer Johann Hammerl von München, welcher in seiner elterlichen Wohnung das Unglück hatte, beim Spielen mit einem Gewehre seine Tante, Susanne Großmann, welche am Tische saß, durch einen Schrotschuß zu tödten, wurde dieser Tage wegen fahrlässiger Tödtung zu 1½ Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Sohn des Zimmermanns Maier in München ist ertrunken. — † In Fischerdorf Hr. Jos. Helmbrächt, vorm. Oekonom, zuletzt Privatier, einer der tüchtigsten Landwirthe. — Der vor drei Monaten mit Unterschlagung von ca. 3500 M. flüchtig gegangene Postaspirant Karl Dietz in Furth i. W. wurde in Köln im „Hotel du Rhin", wo er als angeblicher Reisender A. Kraus der Firma van der Velde von Mastricht für einige Wechsel, welche er seiner Zeit in den unterschlagenen Geldbriefen fand, Baargeld erwartete, verhaftet. — Der emeritirte Cantor Johann Michel Hoffmann in Schwabach feierte mit seiner Gattin die diamantene Hochzeit. — Der Bleistiftfabrikant Lothar Frhr. von Faber in Stein hat unter dem Namen „Frhrl von Faber'sches Fideikommiß" ein Familien-Fideikommiß errichtet, welches eines der größeren z. Zt. in Bayern bestehenden ist. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Spielwaarenhändler Karl Richard Dornis aus Bamberg, der Gütler und Maurer Georg Kammergruber aus Ebenhof bei Simbach a. J., die Spezereihändlerswittwe Hoffmann aus Hof und der Hirt Christian Geißler aus Unterwittelsbach; der Privatier Langmaier aus Velden hat sich erschossen und der Sattlergeselle Wilhelm Zapf aus Kulmbach ertränkte sich. — Der Sohn des Bürgermeisters und Hofbesitzers Franz Hofbauer in Gösselding wurde im Getriebe einer Dreschmaschine todtgequetscht; infolge Sturzes kamen um's Leben: der Gutsbesitzer Georg Holzmann aus Großgründlach, die Tochter des Monteurs O. Liebers in Nürnberg und der Victualienhändler Michael Sell aus Thulba.

Königreich Württemberg.

Der Landpostbote Joseph Merkle von Randenweiler ist nach Unterschlagung von Postgeldern in der Höhe von 800 M. flüchtig gegangen. Ein Steckbrief ist hinter ihm erlassen. — Die älteste Zeitung Württembergs ist nach einer im Journal für Buchdrucker enthaltenen Mittheilung die „Riedlinger Zeitung", welche 1714 gegründet wurde; hierauf folgt die „Neckarzeitung" in Heilbronn, gegr. 1744; „Ulmer Tagblatt" 1750; „Hohenloher Bote in Oehringen, 1783; „Schwäbischer Merkur", 1785; „Haller Tagblatt", 1788; „Ulmer Landbote", 1792; „Tauberzeitung" in Mergentheim, 1794; „Schwarzwälder Bürgerzeitung" in Rottweil, 1799. Der „Staatsanzeiger" wurde erst 1805 gegründet. — Der Turnverein in Söflingen beging unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine seine 25jährige Gründungsfeier. — † Der älteste Arbeiter am Münster in Ulm, K. Huggele, welcher 37 Jahre lang am Bau mitgeholfen hat und dessen charakteristischen Züge an einem der Wasserspeier verewigt worden sind. — Großes Aufsehen erregt die Thatsache, daß der Amtspfleger Stähle in Welzheim wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung verhaftet und vorläufig seines Amtes entsetzt ist. Es soll sich um eine Gesammtsumme von 30,000 M. handeln. — Die goldene Hochzeit feierten nachstehend benannte Ehepaare: Christoph Gammerdinger in Hagelloch, Amtsdiener Leihrer in Kirchberg a. d. Murr, Küfermeister Johann Horlacher in Mainhardt, Schultheiß Fricker in Obereisenbach und Schuhmacher Heß in Ulm. — Der Arbeiter Fuchs aus Almendingen gerieth in den Steinbrecher der dortigen Cementfabrik und wurde todtgequetscht; der Webermeister Kilian Kirchhofer aus Cannstatt wurde beim Einsetzen einer Turbine erdrückt, die Tochter des Schuhmachers Widmann in Backnang von einem umfallenden Kleiderkasten und der Fuhrmann Gottlob Digel aus Hinterweiler von einem Holzblock erschlagen; die Fabrikarbeiterin Keller aus Niederwangen ist ertrunken; die erwachsene Tochter des Schultheißen Notz in Unteropsingen wurde überfahren und getödtet; der Sohn des Eisengießers Dreßler in Ulm starb an Brandwunden.

Großherzogthum Baden.

† Frau Amalie Lippe, der ehemalige Liebling des Theaterpublikums in Heidelberg. — Dieser Tage feierte der Bürgergesangverein in Lörrach das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens. — Der Zolleinnehmer Gaßler von Waldshut, welcher in dienstlichen Angelegenheiten nach Bern gereist war, ist bei einer Kahnfahrt auf dem Thauersee ertrunken. — Es begingen Selbstmord durch Erhängen der Bürger Ferdinand Zundler aus Atzenbach bei Zell i. W. und der Accisor Riesterer in Grunern, durch Erschießen der Sekondelieutenant Kurt Eig in Garnison in Konstanz, durch Durchschneiden der Pulsadern der unter der Anschuldigung eines Verbrechens wider die Sittlichkeit in Offenburg inhaftirte Hauptlehrer W. aus Zunsweiher. — Die Taglöhnerin Walburga Weißenrieder aus Limbach und die Ehefrau des Ackerers Johann Heß aus Sasbach brachen das Genick; der Fuhrmann Karl Keßler aus Odenheim wurde überfahren und getödtet; der Sohn des Landwirths Joseph Becker in Weiher ist ertrunken; der Polier Barth aus Ziegelhausen wurde von einem einstürzenden Gewölbe erschlagen.

Aus der Rheinpfalz.

Der frühere Straßenwärter Valentin Eberhardt nebst Ehefrau in Frankenthal begingen das Fest der goldenen Hochzeit. — Der 18jährige Jakob Gauweiler aus Essingen, welcher durch Wegwerfen eines Zündhölzchens, womit er seine Pfeife angezündet, den jüngst gemeldeten Brand im Petroleumlager der Wittwe Scharff in Landau verursacht hatte, wurde zu zwei Monaten Gefängniß, abzüglich der Untersuchungshaft, verurtheilt. — † Der älteste Bürger der Gemeinde Morlautern, Heinrich Becker III. — Der Oberkellner des Hotels „Zum Löwen" in Neustadt, welcher sich erst seit kurzer Zeit in dieser Stellung befand, ist unter Mitnahme der Kasse, welche etwas über 1200 M. enthielt, durchgebrannt. — Der Sohn des Tagners Konrad Kohl in Kerzenheim erlitt beim Feueranmachen tödtliche Brandwunden; der Maurer Heinrich Wilhelm aus Kleinsteinhausen fiel von einem Gerüst und erlitt innere Verletzungen, denen er einige Tage später erlag; der Ackerer August Götz aus Kuhardt wurde von seinem Pferde erschlagen.

Elsaß-Lothringen.

† Der Oberingenieur und Erbauer der Straßenbahn, Heinrich Single, in Straßburg. — Das bisherige Realprogymnasium in Markirch ist in eine Realschule umgewandelt worden. — Die diesjährige Gräberschmückung auf den Schlachtfeldern um die Stadt Metz fand bei sehr unfreundlicher Witterung statt. Es wurden wenigstens 4000 Kränze auf die Gräber niedergelegt. — Die Leiche des Ackerers Jungmann in Schemerich wurde kürzlich im Walde mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Daneben lag Jungmanns abgeschossenes Jagdgewehr. Die gerichtliche Ortsbesichtigung stellte fest, daß ein Jagdunfall oder ein Selbstmord ausgeschlossen seien. Infolgedessen wurde der Wirth Diderich aus Groß-Schemerich, der mit Jungmann zur Jagd ausgegangen war, verhaftet. — Der 68jährige Daniel Bernhard, genannt „Knebel", aus Görsdorf hat sich erhängt. — Der Bergmann Weltzenberger in Klein-Rosseln wurde vom einbrechenden Gestein erschlagen; der Gutsbesitzer Desiderius Kreutz aus Saaralben brach das Genick.

— L. W. Droege, Advokat, Bauer Block, Zimmer 23.

— Meerschaumpfeifen, lange deutsche Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. bei Wm. Mucho, No. 199 Ost Washington Str.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

das alte deutsche Blutreinigungsmittel.

Die beste, sicherste und billigste Medizin gegen Verdauungsbeschwerden, Dyspepsia, Kopfschmerz, Gallenleiden, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten, Bleichsucht, Ausschläge, Nervosität, Leberleiden, Geschwüre und andere Krankheiten des Magens, der Leber oder des Blutes.

Ebenso gegen die Leiden des weiblichen Geschlechts.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

Das große Schmerzenheilmittel — gegen — Rheumatismus, Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen, Verstauchungen, Steifen Hals, Frische Wunden, Schnittwunden, Quetschungen und Brühungen.

Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, Aufgesprungene Hände. und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Mozart-Halle!

John M. Kœniger, Agent.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Konzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in der Arbeiter-Halle.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 15 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Luxus!

Die „Bee Line Route"

(I. & St. L. und C. C. C. & I. Bahn).

Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach Cincinnati, Cleveland, Buffalo, und allen Neu-England Städten

Schlafwagen — zwischen — Indianapolis — und — New York

ohne Wagenwechsel.

Direkte Verbindung nach Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.

Niedrigste Raten.

Man wende sich wegen näherer Information an

D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.

W. J. Nichols, Gen'l West. Agent, St. Louis.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office.

No. 56 West Washington Straße, Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird Land-Käufern — und — Emigranten zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie — nach — FORT WAYNE, TOLEDO, DETROIT und allen östlichen Städten

Stuhlwaggons, Palast-Schlafwaggons, zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die große Wabash Bahn — die — beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade, Distrikt-Passagier- und Land-Agent Indianapolis Ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.

T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt. St. Louis, Mo.

NEW HOME SEWING MACHINE.

THE LADIES' FAVORITE. NEVER OUT OF ORDER.

If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot obtain our agent, write direct to nearest address to you below named.

NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS. CHICAGO, ILL. — 28 UNION SQUARE, N.Y. — DALLAS, TEX. ST. LOUIS, MO. ATLANTA, GA. SAN FRANCISCO, CAL.

Agentur für Indianapolis: Kaiser & Pfleger, 72 Ost Washington Straße.

Kauft Tickets via die

MONON ROUTE

Louisville, New Albany & Chicago Ry.

nach Chicago und dem Nordwesten.

Abfahrt von Indianapolis:

7 00 Vm	Ankunft in Chicago	1 55 Nm
11 55 Vm	" " "	6 35 Nm
11 15 Nm	" " "	7 10 Vm
6 00 Nm	" " Monon	12 10 Vm

Abfahrt von Chicago:

8 30 Vm	Ankunft in Ind'pls	2 35 Nm
8 05 Nm	" " "	8 30 Vm
11 40 Nm	" " "	7 59 Vm
Monon Acc.	" " "	10 25 Vm

Die einzige Linie, welche einen Morgenzug nach Chicago mit Rückkehr am nämlichen Tage gehen läßt.

Ticket-Office: No. 26 Süd Illinois Straße.

J. D. Baldwin, Distrikt-Passagier-Agent.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Route nach Louisville, Nashville,